

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

166. Jahrgang

Rastede, 20. März 2015

Nr. 3

In dieser Ausgabe

Memel/Klaipeda meine Stadt

Am 12. Februar hat das Hermann Sudermann Gymnasium in Memel ein besonderes Geschenk erhalten – einen Flügel.

Arbeits- und erlebnisreiche Tage im Memelland

Bundvorsitzender der AdM Uwe Jurgsties und seine Stellvertreterin Karin Gogolka nahmen im Februar 2015 interessante und wichtige Termine in der Heimat wahr.

Ostpreußen war dem Untergang geweiht

Ewald Rugullis erinnert sich: Ich erlebte 1945 den Untergang im Samland. Die Angst, den Russen in die Hände zu fallen im Genick.

Osterfahrt im Fischerschiffen

Von Georg Grenz – April war's, und die Osterferien hatten gerade begonnen, da kamen Herbert und ich auf den total verrückten Einfall – so nannten es jedenfalls die entsetzten Eltern – unsere Ostereier in der Niddener Jugendherberge zu verzehren.

Das



**Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute
in aller Welt!**

Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung Erstes Großexponat für Dauerausstellung

Ende Februar übergab die Vorsitzende der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen, Erika Steinbach MdB, in Anwesenheit von BdV-Präsident Bernd Fabritius MdB, der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung einen historischen Kapellenwagen als erstes Großexponat für ihre Dauerausstellung.

Seit 1950 versorgte die Ostpriesterhilfe damit die deutschen Heimatvertriebenen mit Hilfsgütern der belgischen und niederländischen Bevölkerung. Die „fahrende Kirche“ diente auch dazu, für die in der Diaspora lebenden katholischen Vertriebenen Seelsorge zu leisten. Initiator war der belgische Pater Werenfried van Straaten.

Andrea Moll, zuständige Ausstellungskuratorin der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung: „Diese Initiative von Pater Werenfried kann als eine bemerkenswert frühe und bisher weitgehend unbekannt gebliebene Versöhnungsgeste gegenüber

den deutschen Nachbarn in der unmittelbaren Nachkriegszeit verstanden werden. Das Exponat ist ein großer Gewinn für die Dauerausstellung, da man damit auch die nicht immer einfache Integration der Flüchtlinge und

Bei dem Kapellenwagen handelt es sich um einen 14 Meter langen, zwei Meter breiten, drei Meter hohen und fünf Tonnen schweren, umgebauten Eisenbahnwagen, der durch einen Sattelschlepper bewegt wird. Bis

zu seiner Präsentation wird der Wagen restauriert und in einem Flugzeughangar in Werneuchen bei Berlin aufbewahrt.

Hintergrund: Seit 1950 initiierte die katholische Ostpriesterhilfe die regelmäßige Aussendung

von Kapellenwagen mit dem Ziel, Hilfsgüter für notleidende deutsche Flüchtlinge und Vertriebene zu sammeln und zu verteilen. Insgesamt 35 dieser Fahrzeuge wurden mehrmals im Jahr für einige Monate vom Sitz Königstein i.T. ausgesandt. Initiator dieser Kampagne war Werenfried von Straaten, ein belgischer Prämonstratenserpater, der seit 1947 mit großem Erfolg Spendenaktionen für deutsche Flüchtlinge und Vertriebene in der belgischen und



Erika Steinbach MdB übergibt in Anwesenheit von BdV-Präsident Bernd Fabritius MdB der Ausstellungskuratorin Andrea Moll Schlüssel und Kennzeichen des Kapellenwagens.

Quelle: Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Foto: Thomas Grabka

Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg erzählen kann.“

Erika Steinbach MdB, Vorsitzende der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen: „Es ist uns ein besonderes Anliegen, die Bundesstiftung mit der Übergabe des Kapellenwagens beim Aufbau des Dokumentationszentrums zu unterstützen. Der Wagen ist ein Symbol für die wichtige Vertriebenen-seelsorge, die von der katholischen und evangelischen Kirche betrieben wurde.“

niederländischen Bevölkerung durchführte. Die Kapellenwagenmission und weitere Kampagnen wie die „Fahrzeuge Gottes“ oder die Mission der Rucksackpriester verfolgten das Ziel, die vielen Katholiken in den westlichen Besatzungszonen zu erreichen, die nach ihrer Vertreibung und durch die Auflösung ihrer konfessionellen Milieus den sozialen Zusammenhalt verloren hatten und nun mehrheitlich in der Diaspora lebten. Gottesdienste und Beichten wurden von Mitgliedern des Prämonstratenserordens sowie

von heimatvertriebenen Priestern durchgeführt. Der Fuhrpark der Ostpriesterhilfe erweiterte sich mit der Zeit um kleinere Fahrzeuge. Die Kapellenwagenmissionen wurden in den späten 1950er Jahren durch Kirchenbauprojekte ergänzt und später ersetzt. Die letzte Fahrt fand um 1970 statt. Die caritative und pastorale Hilfe für deutsche Vertriebene ist die erste Initiative einer heute weltweit agierenden katholischen Hilfsorganisation, der päpstlichen Stiftung Kirche in Not.

sf/v

Werbung

Anzeigen schalten im

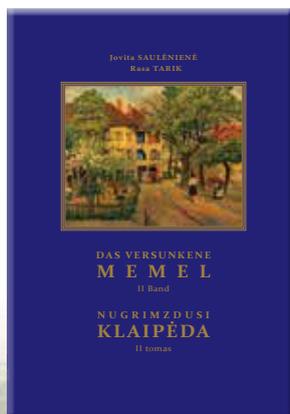
Memeler Dampfboot

NEUES BUCH VOM ALTEN MEMEL In deutscher und litauischer Sprache

Jovita Saulėnienė. Rasa Tarik

DAS VERSUNKENE MEMEL. NUGRIMZDUSI KLAIPĖDA
II. BAND

Verlag „Eglė“, 2015



Im vorliegenden Buch werden die Gründung und das Charakter der Stadt, die Lebensweise und innere Kultur der Menschen anhand alter Dokumente, Erinnerungen, Erlebnisse und Eindrücke der ehemaligen Memeler wiederhergestellt. Im Mittelpunkt des 2. Bandes stehen die Vororte wie Vitte, Bommelsvitte und ihr Zusammenwachsen mit der Stadt.

Das Buch erzählt von der kulturellen Freizeit der Bewohner des alten Memels – die Hauptspazierwege, Ausflüge mit kleinen Schiffen auf der Dange – sowie malt ein Bild des beliebten Kurortes Sandkrug und bekannter Persönlichkeiten, deren Spuren hier zu verfolgen sind.

Die Autoren hoffen, dass das Gedächtnis des alten Memel und das Kolorit der wiederlebten Geschichte den Leser zu einem tieferen Interesse und Freude über die eigene Stadt anregen wird, wie es die Memeler des 19. Jahrhunderts taten.

Das Buch ist im Verlag „Eglė“ zu erwerben.

Verlagspreis (Labrenčiškės gatvė 18, Klaipėda), einschliesslich 9% MwSt: 15 EUR.

Preis mit Versand in Litauen (einschl. 9% MwSt): 20 EUR.

Preis mit Versand im Ausland (einschl. 9% MwSt): 25 EUR.

E-Mail: editor@egles-leidykla.lt. Tel.: +370 698 21991 (Mob.), +370 46 490473.

Wahlen in Litauen

Bei den am 1. März stattgefundenen Wahlen zum Bürgermeister in Memel/Klaipėda erreichte der bisherige Bürgermeister der Liberalen 43,09 Prozent und die Kandidatin der Konservativen

Agne Bilotaite 12,09 Prozent der Stimmen. Am 15. März findet nun eine Stichwahl statt, wobei kein Zweifel besteht, dass Vytautas Grubliauskas als Bürgermeister die absolute Mehrheit bekommt. ■



v.l. Klaus Grudzinskas, 2. Vors.v.Verein d. Deutschen in Memel, Uwe Jurgsties, Bürgermeister V.Grubliauskas und Karin Gogolka Bild: AdM

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: buero@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Hegerdorfstraße 16, 38108 Braunschweig,
Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-Mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: buero@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 3,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 36,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 40,90 €, mit Luftpost 46,20 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung
übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC BRLADE21LZO

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Memel/Klaipeda meine Stadt

Ein Flügel für das Hermann Sudermann Gymnasium in Memel

Die Tageszeitung Vakarų ekspresas berichtet wie folgt:

Am 12. Februar hat das Hermann Sudermann Gymnasium in Memel ein besonderes Geschenk erhalten. Die deutsche Vereinigung Vokietuva und die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM), die Fa. BaltTours, Ralf Tuchenhagen sowie Auschra und Werner Feser haben dem Gymnasium einen Flügel geschenkt. Zu diesem besonderen Anlass richteten Manfred Wagener für

Vokietuva, Uwe Jurgsties für die AdM und Honorarkonsul Dr. Arunas Baublys an die Direktorin Frau Jolita Andrijauskienė, dem Lehrkörper sowie allen Schülern und Gästen in der überfüllten Aula Grußworte. Danach ließen Schüler den Flügel erklingen. Den Reigen eröffnete Valdemaras Suslawicius, Schüler der dritten Klasse mit dem Stück „Wasserfall“ von R.D.Walldall, danach begeisterte Vitalijus Dobravolskis, Schüler der 11. Klasse und mehrfacher Preisträger national

und international mit Opus 13, Nr. 6, einem Werk von A. Scriabin, Auguste und Ieva Petkunaites – mehrfache Preisträgerinnen bei Wettbewerben in Italien, Deutschland und Litauen brachten „Vengru sokis (ungarischer Tanz)“ von J. Brahms vierhändig zu Gehör. Das Mädchen-Ensemble sang die Lieder Spanischer Tanz und Rote Punkte sowie zum Abschluss das von der Mitschülerin Karole Miuller selbstverfasste und vertonte Lied „Memel/Klaipeda meine Stadt“. Die Gesamtleitung dieser musikalischen Feier lag in den bewährten Händen der Musiklehrerin Asta Markeviciene. Die Schüler wurden für ihre Vorträge



Der gestiftete Estonia Flügel

Fotos (3): privat

mit süßen Präsenten belohnt und die geladenen Gäste und das Lehrerkollegium stießen im Lehrerzimmer mit Rot- und Weißwein aus Deutschland auf diesen besonderen Tag an und ließen sich die von der Bäckerei Prökuls gefertigte Torte in Form eines Flügels schmecken. ■



Direktorin Jolita Andrijauskienė und Musiklehrerin Asta Markeviciene vor Anschnitt der Torte



Karin Gogolka beim Anschnitt der Torte

Wir erinnern uns:

Am 1. April 1845 wurde Hugo Scheu in Memel geboren und verstarb am 25. Juli 1937 in Heydekrug. Anlässlich des 170. Geburtstages findet am 1.4. an seinem Grab auf dem früheren Gutsfriedhof direkt neben dem Herder-Gymnasium in Heydekrug eine Gedenkfeier statt, die vom Chor des Verein Heide mitgestaltet wird. Ein ausführlicher Bericht erfolgt in der April-Ausgabe.

U.J.



Foto: H. Sojus



Wir gratulieren

Herrn Juozas Siksnelis,
dem Direktor der Simonaitytes-Bibliothek und
Verwalter unseres AdM-Archivs
recht herzlich
zu seinem **65. Geburtstag** am 1. März.

*Der Bundesvorstand der AdM
und alle Memelländer*



Arbeits- und erlebnisreiche Tage im Memelland

Ganz Litauen und unser Memelland lagen unter einer dichten Nebel- und Wolkende-

cke, als der Bundesvorsitzende der AdM Uwe Jurgsties und seine Stellvertreterin Karin Go-

golka am 11. Februar in Wilna landeten. Bei der Fahrt mit dem Linienbus nach Memel / Klai-

peda sahen wir große Reste von Schnee und zugefrorene Seen, die Pfützen auf den Feldern so-



Diese Strohuppen stehen vor dem Hugo-Scheu-Haus in Heydekrug. Sie sollen den Winter vertreiben.



Chor des Sudermann-Gymnasiums, rechts außen Karole Müller

wieso und Eisschollen auf den Flüssen, ganz besonders auf der Memel. Die Eisschollen trieben zum Memel-Delta und einige Tage später kamen sie auf dem Kurischen Haff an und trieben in die Ostsee.

Vor uns lagen arbeitsreiche Tage.

Schon am Ankunftstag trafen wir uns mit Magdalena Piklaps und weiteren Vorstandsmitgliedern des Deutschen Vereins zu einer Besprechung. Es gilt, viele Vorbereitungen zu treffen für das 100-jährige Patenschaftsjubiläum Mannheim / Memel am 1. August. Die Reisegruppe Mannheim mit Chor wird vor Ort sein und auch im Simon-Dach-Haus auftreten. Es ist beabsichtigt,

ältere Menschen aus Memel und Umgebung einzuladen zum geselligen Beisammensein mit Musik und Grillen.

Die Deutschen Kulturtage finden ab Ende September statt. Auch der Tag der Deutschen Einheit wird wieder am 3. Oktober begangen und vom 2. – 4. Oktober findet auf dem Gelände der Kulturfabrik ein „Oktoberfest“ statt. Wir erfahren, dass ein Unternehmer aus Memel den alten Gasometer gekauft hat. Er wird dort ein historisches, technisches Museum einrichten. Außerdem ist die öffentliche Schwimmhalle fertiggestellt worden.

Am nächsten Tag trafen wir uns um 10 Uhr in der Simonaites Bibliothek mit dem Direk-



Unabhängigkeitstag am 16. Februar in Memel

tor Herrn Siksnelis und unseren zwei Mitarbeiterinnen des AdM-Archivs Jurga und Viktorija. Dabei auch Arina Jackute, die die Feinheiten übersetzte. Geplant ist eine Ausstellung zum 1. August anlässlich des 100-jährigen Patenschaftsjubiläums zwischen Mannheim und Memel. Ebenso wird in der Ausstellung die Erneuerung der Patenschaft zwischen Mannheim und den Memelländern aus dem Jahre 1953 sowie die Partnerschaft zwischen Mannheim und Klaipeda aus dem Jahr 2002 mit einbezogen.

Da im Archiv nur ein einziges Foto von 1915 existiert, bitten wir unsere Leserschaft nachzusehen, ob eventuell aus dieser Zeit bei Ihnen weiteres Material vorhanden ist und bitten Sie, uns dieses für Ausstellungszwecke zur Verfügung zu stellen.

Die Damen unseres AdM-Archivs planen zwei Internet-Aktionen, die in 4 Sprachen übersetzt werden: 1. Führung durch das Erbe des Memellandes und 2. Spaziergang durch Klaipedas Straßen. Der Antrag ist bereits durch die Stadtverwaltung genehmigt worden.

Um 12 Uhr ging es zum Hermann-Sudermann-Gymnasium. Dort fand um 13 Uhr eine Feierstunde zur Übergabe eines restaurierten Konzertflügels an das Gymnasium statt. Das alte Klavier war nicht mehr zu reparieren. Aus der Schenkungsurkunde geht hervor, dass die Assoziation Vokietuva, vertreten durch den

Vorsitzenden Manfred Wagner, in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise, vertreten durch den Bundesvorsitzenden Uwe Jurgsties, an das Hermann-Sudermann-Gymnasium, vertreten durch die Direktorin Frau Jolita Andrijauskiene, einen Konzertflügel der Marke Estonia, zur freien Verfügung übergibt. Umrahmt wurde die Feierstunde von Grußworten des Honorarkonsuls Dr. Arunas Baublys, Uwe Jurgsties, der Direktorin der Schule und Manfred Wagner sowie hervorragenden musikalischen Beiträgen der Schüler. Aus diesen so hochbegabten, musikalischen Kindern und Jugendlichen werden vielleicht einmal große Künstler werden. Erfreulich, dass diese Schule die Talente so fördert. Bei der anschließenden kleinen Feier im Lehrerzimmer fand die von der Bäckerei Prökuls gefertigte Torte in Form und Dekoration eines Flügels großen Anklang. Uwe Jurgsties wurde um 14 Uhr zu einer Stadtratssitzung mit dem Honorarkonsul Dr. Arunas Baublys und Stadtratmitgliedern und dem Architekten des Planungsbüros aus Wilna eingeladen. Es wurden die neuen Pläne zum Wiederaufbau der Johanneskirche vorgestellt. Dazu wurden vier Varianten vorgeschlagen. Alle im Stadtrat vertretenen Parteien sind für Variante eins, die vorsieht, die Johanneskirche so aufzubauen, wie sie einmal war. In



Dieses Bild zeigt das an der Dange liegende Segelschiff „Meridianas“. Hier wurde unter Deck ein exklusives Restaurant eröffnet. Nur sehr teuer! Suppe 18 €, Hauptgericht ca. 50 €. Auf dem Oberdeck rechts ist eine kleine Bar eingerichtet, aber auch hier sehr hohe Preise. Ein Wodka 7 €



Arbeitsbesprechung in der Simonaitytes Bibliothek

den Kirchenraum soll eine Zwischendecke eingezogen werden, um einen Raum zu schaffen für eine Bibliothek oder ein Museum. Es könnten Konzerte oder Ausstellungen abgehalten werden. Der Turm soll genauso aussehen wie früher.

Am nächsten Tag noch ein Gang zur Bibliothek und dann mit dem Bus zu Dr. Baublys ins

Büro. An die AdM werden oft Bitten herangetragen, u.a. auch in Erbschaftsangelegenheiten zu helfen. Dr. Baublys beglaubigte eine Urkunde und erklärte was der Erbe noch für Papiere beibringen muss.

Auf zum nächsten Termin zur Besprechung mit dem Bürgermeister Arturas Szulzas und Arnold Piklaps. Es ging natür-



Schenkungsurkunde für den Flügel

lich um die Patenschaftsfeier. Geplant ist eine Veranstaltung in einem Saal der Kulturfabrik in der Nähe der Svyturis Brauerei. Dort ist Platz genug, um alle Besucher zu bewirten und eine Feierstunde mit verschiedenen Chören zu gestalten. Wegen der geplanten Ausstellung sprachen wir auch anschließend mit dem Direktor des Kleinlitauischen Museums Dr. Jonas Genys über vorhandenes Ausstellungsma-

große Puppen aufgebaut, die bis Veilchen-Dienstag stehen bleiben. Gibt es in der Heimat also auch eine Art Karneval?

Jedenfalls ist Rosenmontag in Litauen ein Feiertag, da dann der Unabhängigkeitstag, der 16.02.1918, begangen wird. Aber zurück zu unserem Treffen mit den beiden Damen vom Verein Heide.

Sie werden natürlich zu unserer großen Feier in Memel am 1. August mit Chor und Vereinsmitgliedern herzlich eingeladen.

Wieder zurück in Memel führen wir um 14 Uhr mit Magdalena Piklaps im Kleinbus nach Polangen zum Stint-Fest. Das muss man erlebt haben!

Der neue moderne Busbahnhof mit Maxima-Kaufhaus liegt am Stadtrand und der Weg in die Stadt ist ziemlich weit. Es wehte ein eisiger Wind. Man hatte den Eindruck, halb Litauen war auf den Beinen. Wir schoben uns mit der Menschenmasse an den Ständen mit gebratenem Stint, Fischsuppe, Räucherfisch, An-



Besucherstrom beim „Stintfest“ in Polangen



Große Auswahl an Räucherfischen



Stockfische im Angebot



Stinte in Hülle und Fülle zum braten

terial. Am nächsten Morgen war bei einem Blick aus dem Hotelfenster im 16. Stock ganz Memel verschwunden. So einen dicken Nebel hatte ich hier noch nicht erlebt. Auf der Fahrt mit Manfred Wagener nach Heydekrug zu einem Treffen im Hotel Gilija mit Gerlinda und Aldona von unserem Verein „Heide“ wurde es etwas besser. Wir feierten ein wenig Aldonas 85. Geburtstag vom 6. Januar nach. Heute am Valentinstag sind alle Restaurants und Hotels mit roten Herzen geschmückt. Vor dem Hugo-Scheu-Haus sind lebens-

denken und Handarbeiten vorbei bis zur Seebrücke. Da sollen doch tatsächlich traditionsgemäß um 12 Uhr Menschen im Meer gebadet haben.

In Memel zurück bewunderten wir die Lichtshows an den Häusern und aufgebauten Lichtsäulen. An der Börsenbrücke wurden an der Kaimauer Fotos aus alten Zeiten und der heutigen Zeit Memels als Gegenüberstellung gezeigt. Interessant und lobenswert.

Am selben Abend fand ein Jazzkonzert im Casino des Hotels Amberton statt. Auch der



Lilija Petraitiene, Pfarrer Moras und Jurgis Ausra bei der Kirchengemeinderatssitzung



Parade beim Unabhängigkeitstag



Blick vom 16. Stock des Hotels auf die Kurische Nehrung und den Eisschollen auf dem Haff

Fotos: Karin Gogolka

Bürgermeister, der sehr gut Trompete spielt, war anwesend. Am Sonntag klarte der Himmel in Memel auf und wir gingen bei strahlender Sonne zur Kirchengemeinderatssitzung mit Pfarrer Moras, Jurgis Ausra, Lilija Petraitiene, Kandidatin der SPD für die Bürgermeisterwahl am 1. März und derzeit Buchhalterin der evangelischen Gemeinde sowie Magdalena und Arnold Piklaps und einigen Vertretern des Gemeinderates. Es ging speziell um den Wiederaufbau der Johanneskirche. Vom Eingang der Kirche existiert kein Foto mehr.

Vielleicht haben Sie, liebe Leserin und Leser des MD alte Fotos vom Außen- und Innenbereich der alten Johanneskirche.

Es wurde eine Stiftung Johan-

neskirche gegründet zum Zwecke der Spendensammlung, die staatlichen Gesetzen unterstellt ist. Mitglied im Stiftungsbeirat ist Jurgis Ausra. Die Stiftung ist für den Wiederaufbau zuständig. Leiter ist der Bischof. Die AdM wird eine Stiftungsurkunde in deutscher Sprache erhalten, die im MD veröffentlicht wird. Mit dem Wiederaufbau der Johanneskirche wird in diesem Jahr begonnen. Doch zuvor kommen noch die Archäologen, deren Finanzierung die Stadt übernimmt. Beim Röntgen des Untergrundes des Geländes hat man 7 Sarkophage entdeckt und die umlaufende Drainage, bisher aber noch nicht den Grundstein. Die Sarkophage sollen zusammen mit den Gebeinen von 182 Men-

schen, die bei archäologischen Ausgrabungsarbeiten nach dem Abriss der alten Bonbonfabrik an der Dange gefunden wurden, würdevoll in einem Raum der neuen Johanniskirche bestattet werden. Für den Unterhalt der Kirche sollen Eintrittsgelder von Konzerten und die Besichtigung des Kirchenturmes, in den ein Fahrstuhl eingebaut werden soll, verwendet werden. Auf die Finanzierung des Wiederaufbaus angesprochen, erklärte Herr Ausra, dass 20% Eigenkapital nötig seien und die EU 80% übernimmt.

Auf dem Weg zum Hotel zog ein Umzug mit verkleideten Menschen und viel Getöse zum Markt. Der Winter sollte vertrieben werden, doch der ließ sich,

zumindest heute, nicht davon beeindruckt. Eisig kalt war's.

Am deutschen Rosenmontag feierte Memel den Unabhängigkeitstag mit kleinen Paraden der Abordnungen von Marine, Heer, Feuerwehr, Polizei und Vereinen mit Fahnen und Musik. Da am 1. März Wahlen in Memel anstehen, präsentierten sich natürlich alle Parteien im besten Licht. Wir trafen uns noch zu einer letzten Besprechung mit Magdalena Piklaps und Klaus Grudzinskas vom Deutschen Verein bevor es am 17. Februar wieder mit dem Flugzeug von Wilna aus Richtung Deutschland ging. In der Nacht sank die Temperatur in Memel auf -10°C. Frühling? Nein, noch nicht.

Karin Gogolka

Ostpreußen war dem Untergang geweiht.

Ich erlebte 1945 den Untergang im Samland.

Ich möchte gleich eingangs bemerken, dass ich meine folgenden Erfahrungen, aus Platzgründen, nur in kürzester Form (Stenogrammstiel) wieder geben werde.

Die Angst, den Russen in die Hände zu fallen, hat mich, trotz der lästigen Milchkanne am Lenker, voran getrieben. Mein Ziel war Königsberg. Ich erzählte in der Februarausgabe, Seite 29 des MD 2015 davon. Heute noch sehe ich in dem chaotischen Durcheinander die vielen, verunsicherten, auf sich allein gestellten und von Ängsten gezeichneten Menschen. Es waren hier überwiegend Frauen, Greise und Kinder, die das Heil in der Flucht suchten. Ihr Ziel war zunächst das Haff und die „Frische Nehrung“. Es war scheinbar niemand da, der hier koordiniert hätte. Ich fand derweilen, wie schon an anderer Stelle gesagt, irgendwo in einer Ecke eines Bauernhauses, ein Ruhelager. Bei dem Stimmengewirr der Leute, dem Weinen der Kinder und dem Rumoren von der nahen Front, war an einen Schlaf nicht zu denken.

Obwohl ich mich wie gerädert fühlte, machte ich mich am frühen Morgen des 28. Januar, ungewaschen und unrasiert, auf den Weg zu meinem Ziel. Unentwegt begegnete ich auf diesem Weg ratlos fliehenden und einander suchenden Menschen. Hier waren es Kinder, die nach der Mama riefen. Oder da fragte mich ein Opa nach seinem Treckwagen, den er in der Nacht verloren hatte. Zurückflutende Wehrmachtswagen und Soldaten verstärkten die Situation auf den Straßen. Wegen der schweren und unnützen Last an meinem Fahrrad kam ich, das Rad schiebend, nur langsam voran. Eile war geboten. An den hier und da brennenden Ortschaf-

ten, und am Getöse der Front, war die Nähe der Kampflinie zu erahnen. Es war schon gegen Abend, als ich aus einiger Entfernung vor mir, winkende und rufende Wehrmachtssoldaten sah. Erst beim Passieren dieser Stelle, sah ich den links und rechts der Straße verlaufenden Panzergraben. Diese



Gefangene Wehrmachtsoffiziere am Königsstör, 12. April 1945

Foto: Bundesarchiv Bild 183-R94432

Straßenbrücke, die ich gerade passierte, war zur Sprengung vorbereitet, und an dieser Stelle der letzte Übergang in den Festungsbereich Königsberg. Ich war also im letzten Moment in Königsberg angelangt. Auf meinem weiteren Weg bin ich

bei Rosenau, östlich Ponarth, am 29.01.1945 in die Innenstadt gelangt. Königsberg war m.W. am 30.01.1945 ganz eingeschlossen.

Irgendwie landete ich für eine kurze Zeit bei einer gemischten „HJ- und Wehrmachtseinheit. Unser Quartier war das Seemansheim am Holländerbaum-

tenhunden“ aufgegriffen waren. Allgemeiner Drill, Wach- und Streifendienste und nächtliche Alarmeinsätze waren die täglichen Dienstaufgaben. Trotz der unglaublichen Wirrnisse in der Festung, schien unser Haufen dennoch nicht ganz führungslos. Erstaunlich war, dass ich hier einigen Memelländern begegnete, die ich u.a. aus der HJ-Zeit kannte. Da waren Heinz Putnins Plicken, Willi Plenies Kollaten u.a. Und ganz seltsam war, dass ich hier die Adresse von Frau Matuttis und deren Tochter Hildegard, aus Launen, erfahren habe. Sie waren in den Wirren vom Land in die Stadt gelangt. Kurz entschlossen ließ ich mir auf der Schreibstube für ein paar Stunden einen Passier- und Urlaubsschein geben. Die Freude und Überraschung waren groß, als ich plötzlich in ihrer Tür stand. Bei diesem Besuch wurde ich auch die für mich lästige, ¼ mit Honig gefüllte, 20l Milchkanne los. Wenige Tage später konnte ich den lieben Menschen etwas Kommissbrot und ein paar Heringe, aus meiner Ration, bringen.

Ich denke es war am 10.02.1945, als wir jüngeren „Halbsoldaten“ feldmarschmäßig antreten mussten. Nach einer kurzen Aufklärung und Verabschiedung durch einen jungen Leutnant, wurden wir zur Wehrmacht überführt. Wir kamen zur Stabskompanie, 22. Füsilierrregiment, 1. ID. Unser Quartier war ein vornehmes Beamten- und Ärztehaus nahe am Nordbahnhof. Ich war jetzt endlich ein richtiger Soldat. Es erfolgte eine vollkommene Einkleidung mit neuen Klamotten und allem was ein Soldat braucht. Eine kurze aber straffe Ausbildung hatte ich auf dem Schießstand in Kalthof und auf dem total zerstörten „Knei-

Bahnhof. Meine Uniform bestand immer noch teils aus der HJ-Uniform, teils aus alter Wehrmachtsgewand. Unser bunter Haufen bekam stetig Zuwachs durch Soldaten aller Waffengattungen, die in dem Wirrwarr der Stadt von „Ket-



Memelländer auf der Flucht

Foto: Helga Zschage / GenWiki

phof“ (Domplatz). Schon am nächsten Tag wurde ich vom Kompaniechef, Oberleutnant Gronau, zu seinem zweiten Melder bestellt. Meinen militärischen Dienst versah ich weiterhin bei meinem Zug. Erster Melder wurde Gefr. Franz, 19 Jahre. Ihm hatte der „Führer“ gerade die „Nahkampfspange in Gold“ und das „Deutsche Kreuz in Gold“ verliehen. Obwohl er ab sofort von jedem Dienst freigestellt war, blieb er bei seiner Truppe. Am 17. 02. gab es Alarm. Die Kompanie musste antreten. Etwa die Hälfte der Soldaten wurde von einem mir bisher unbekanntem Hauptmann und Obl. Gronau aussortiert. Mein Kamerad Willi Plenies war auch darunter. Weil er bei jeder geringen Aufregung stotterte, meldete ich den Fall Obl. Gronau. Willi wurde deshalb zurück gestellt. Putnins konnte ich nicht helfen. Die Aussortierten kamen zu den Kampfgruppen der Hauptleute Singer und Malotka. Diese Gruppen haben wesentlich geholfen, die Straßen von Königsberg nach Pilau, vom 19. bis 22. Februar 1945, freizukämpfen. Die eigenen Verluste waren unbeschreiblich hoch. Nur wenige Kameraden der Kampfgruppen fanden Anfang März den Weg zur Kompanie wieder zurück.

Die Erzählungen, über die von den Russen an den deutschen Zivilisten begangenen Verbrechen, waren unbeschreiblich. Besonders im Raum von Metgethen haben die „Befreier“ unvorstellbar bestialisch und barbarisch gehaust, vergewaltigt, gemordet und geplündert.

Mein Soldatenleben nahm indessen einen normalen Verlauf. Eines Tages bekam ich den Auftrag, mit noch einem Kameraden durch die Häuser zu gehen, und die Leute zur Reise nach Pilau zu bewegen. Nicht alle wollten weg. Sie erlitten nach der Kapitulation ein grausames Schicksal. An Ruhe war wenig zu denken. Der Russe schoss täglich sein Störungsfeuer in die Stadt. So überflogen auch täglich russische Flieger die Festung und warfen ihre Bomben ab. Auf dem nahen Friedhof konnte ich sehen, wie russische Gefangene deutsche Soldaten in Massengräber legten und ohne jeden Beistand vergruben.

Die, durch die Rückzugskämpfe aus dem Raum Schlossberg, stark geschwächte Division, hat sich in den Februar-Märztagen wieder einigermaßen kampfkraftig aufgestellt. Am 25. März 1945 fuhr ich mit einigen Kameraden auf einem Lkw nach Rogehnen im

Samland. Wegen der Feindeinsicht nutzten wir die Dunkelheit. Wir waren ein Vorkom-



Ein auf der Flucht zerstörter Treckwagen

Foto: GenWiki

mando für die nachrückende Stabskompanie. Nach einigen Tagen begann die Kompanie, für den Regimentsstab und für sich, in Lindenau sechs Erd-bunker zu bauen. Russische Aufklärungsfieger haben den Bau täglich umflogen und gefilmt. Schon am 06. April sollte es sich zeigen, wie stabil die Bunker waren. Gleichzeitig mit dem Angriff auf Königsberg, hat der Russe auch die Samlandfront angegriffen. Vorausgegangen war ein dreistündiges Trommelfeuer auf die KKL und auf unsere Bunkeranlage. Am 13. April, um 7,00 Uhr, eröffnete der Russe mit einem 3

½ stündigen Trommelfeuer den Großangriff auf die Samlandfront. Der Stabsbunker wurde durch eine schwere Granate hart getroffen. Es gab 13 Tote und Schwerstverwundete. Der Kommandeur, Ritterkreuzträger Oberst Trautmann, erlag den schweren Verletzungen.

Viele Kameraden der Kompanie sind an diesem Tag gefallen oder wurden schwer verletzt. Die Kompanie war fast ausgelöscht. Ich wurde am Nachmittag im Schützengraben durch einen Granateneinschlag verschüttet. Ein Kamerad, es war Heinz Schneider, schleppte mich zurück. Es gab keine Front mehr. Um 24.00 Uhr kam von der Armee der Befehl zum Rückzug. Am 14.04. gelangte ich auf den HVP der 5. PD.. Ich bekam eine Schiffskarte umgehängt,

die mir aber nichts nützte. Am 15.04. ist Obl. Gronau durch einen Kopfschuss gefallen. Am 16. April, in der Frühe schleppte mich Stgfr. Flux durch Fischhausen. Der Ivan schoss und die Flieger bombardierten was sie nur konnten. Es war ein grausames Gemetzel. „Kettenhunde“ unterwegs. Wir kamen die letzten 1 ½ km bis zu einem Wäldchen gemartert aber heil durch. Das total zerstörte Fischhausen fiel in der Nacht zum 17. April 1945. Bis Pilau war es nicht mehr weit.

Ewald Rugullis

Der Bericht wird fortgesetzt.

Wir gratulieren

Geburtstage

Rosmarie Dembski, geb. am 05. April 1945 auf der Flucht in Sachsen, jetzt Elmshorn, Tel. 04121/83624, zum 70. Geburtstag am 05. April.

Edeltraud Baur geb. Bundoks aus Kinten Krs. Heydekrug, jetzt Am Steinriesel 24, 86450 Altenmünster Tel. 08295/1211, zum 72. Geburtstag am 28. März.

Kurt Killus aus Deegeln Krs. Memel, jetzt Oberbergstr. 11, 65207 Wiesbaden-Medenbach, Tel. 06122/4835, zum 75. Geburtstag am 14. März.

Christel Wannagat-Breuning aus Memel, jetzt 70565 Stuttgart, Solferinoweg 20/82, zum 75. Geburtstag am 04. April.

Alfred Gibisch aus Memel, jetzt Delwigerstr. 5, 44379 Dortmund, Tel. 0231/4464212, zum 77. Geburtstag am 11. März.

Renate Weber aus Memel, jetzt Strande/Kiel, Tel. 04349/8274, nachträglich zum 80. Geburtstag am 23. Februar.

Waltraut Minten aus Memel, jetzt Haslindestr. 19, 44309 Dortmund, Tel. 0231/258889, nachträglich zum 80. Geburtstag am 24. Februar.

Ruth Wienecke geb. Stragies aus Mikut-Krauleiden, jetzt Ahhornweg 7, 34399 Arenborn, Tel. 05574/750, zum 80. Geburtstag am 12. April.

Elfriede Hilger geb. Abrotat aus Piktupönen, jetzt Neue Str. 17, 25335 Elmshorn, Tel. 04121/1698, zum 80. Geburtstag am 17. April.

Hildegard Sulciene geb. Winkler aus Jurge-Kandscheit, jetzt Sojaus 12-202, 99127 Silute, Tel. 01067 00370441/76596, zum 81. Geburtstag am 03. April.

Edith Petersen geb. Abrutat aus Mikut-Krauleiden, jetzt 24808 Jevenstedt, Dorfstr. 24,

Tel. 04337/644, zum 82. Geburtstag am 04. April.

Franz Gaupitis aus Coadjuthen, jetzt K.-Marx-Str. 14, 14929 Treuenbrietzen, Tel. 033748/12275, zum 83. Geburtstag am 07. April.

Linda Reszies geb. Schröder aus Pogegen, jetzt Kirchstr. 44, 74564 Crailsheim, Tel. 07951/23236, zum 83. Geburtstag am 22. April.

Edeltraut Urban geb. Rezat aus Weszeningken, zum 84. Geburtstag am 05. April.

Ruth Prause geb. Ensikat aus Neuseden, jetzt Wilsnacker Str. 17, Tel. 0393/8780814, zum 84. Geburtstag am 12. April.

Erna Woischner aus Matzstubbern, jetzt Große Seite 11, 04615 Glasten, Tel. 034345/217803, zum 84. Geburtstag am 14. April.

Bruno Kausch aus Kekersen, jetzt Coadjuthen/Katyciai, Tel. 01067 0030441/41601, zum 84. Geburtstag am 17. April.

Elfriede Reimers geb. Schernus aus Matzstubbern, jetzt Bekamp 35, 24589 Schlup b. Nortorf, Tel. 04392/5979, um 84. Geburtstag am 19. April.

Martha Deblies aus Schäferlei, jetzt Achterndiek 70, 22955 Hoisdorf, Tel. 04107/4995, zum 84. Geburtstag am 19. April.

Gerda Probst geb. Bylowski aus Heydekrug und danach Memel, jetzt In den Feldreben 2, 77654 Offenburg, Tel. 0781/30148, nachträglich zum 86. Geburtstag am 24. Februar.

Hella Quessel geb. Brust aus Coadjuthen, jetzt Kohlenstr. 335, 45529 Hattingen, Tel. 02324/40324, zum 86. Geburtstag am 29. März.

Werner Knoch aus Perwallkischken, jetzt Hermann-von-Salze 13, 99947 Bad Langensalza, Tel. 03603/846592, zum 86. Geburtstag am 09. April.

Siegfried Froese aus Trakseden Krs. Heydekrug, jetzt Seehofstr. 30, 53721 Siegburg, Tel. 02241/1261500, zum 86. Geburtstag am 10. April.

Ernst Strangalies aus Memel-Schmelz, Mühltentor-Str. 31, jetzt Bleichenkopf 12, 38875 Elbingerode, Tel. 039454/42498, zum 87. Geburtstag am 28. März.

Gustav Jurkuhn aus Altweide, jetzt Engelsberg 41, 42857 Remscheid, Tel. 02191/39984, zum 87. Geburtstag am 31. März.

Hans Strangulies aus Mellneraggen II am Ostseestrand, jetzt 45731 Waltrop, Brockenscheiderstr. 28, zum 88. Geburtstag am 04. März.

Ruth Drehwitz geb. Buschinski aus Matzstubbern, jetzt Föhrenhorst 103, 38446 Wolfsburg, Tel. 05361/36050, zum 88. Geburtstag am 19. April.

Anita Uebel geb. Jurgahn aus Memel Schmelz, Mühlenstraße 101, jetzt 44805 Bochum, Hölderlinstraße 68, Tel. 0234/852434, zum 89. Geburtstag am 10. April.

Edith Lorenz geb. Pillibeit aus Trakseden und Heydekrug, jetzt 72760 Reutlingen, Carl-Diem-Str. 100, zum 90. Geburtstag am 23. März.

Willy Stankus aus Dautzin Niklau Krs. Memel, jetzt Albertstr.5, 44145 Dortmund, Tel. 0231/835452, zum 93. Geburtstag am 16. März.

Erika Bürger geb. Naujoks aus Schlaunen, jetzt Westerfeld Str. 5, 30938 Burgwedel-Wettmar, Tel. 05139/895323, zum 93. Geburtstag am 13. April.

Paul Kallweit aus Eydtkuhnen, Memel/Ostpr. und Krs. Neidenburg, nachträglich zum 94. Geburtstag am 12. Februar.

Lieselotte Heynen geb. Groeger aus Coadjuthen, jetzt In der

Aue 15, 41239 Mönchengladbach, Tel. 02166/31220, zum 94. Geburtstag am 23. März.

Annemarie Dannullis geb. Swars aus Schlaunen/Plaschen, jetzt Kanisfluhweg 4, 88079 Kressbronn, Tel. 07543/7096, zum 95. Geburtstag am 13. April.

Goldene Hochzeit

Inge und Werner Klimkeit aus Deutsch-Crotingen und Tilsit, jetzt Düppelstraße 42 b, 56179 Vallendar, feiern am 26. März 2015 den 50. Hochzeitstag.

Fern der Heimat starben:



Luzie Schöps geb. Baltruweit geb. 07.01.1926 in Saugen Krs. Heydekrug gest. 25.01.2015 in Pfalzgrafenweiler, Beethovenstr. 11

Franz Stanschus geb. 08.09.1925 in Cullmen-Wiedutaten Krs. Tilsit-Ragnit gest. 21.02.2015 in 26215 Wiefelstede

Erich Wehleit geb. 14.09.1924 in Windenburg

gest. 31.01.2015 in Lieth Schleswig-Holstein

Treffen der Memelländer / Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Bremen – Liebe Memelländer, liebe Landsleute, liebe Freunde! Den „Winterschlaf“ haben wir gut überstanden und nun geht's frisch und munter in den Frühling, dazu treffen wir uns am Dienstag, den 14. April 2015, wieder um 14.30 Uhr im Hotel Grollander Krug, Emslandstraße 21, Haltestelle Norderländer Straße. Für das Frühlingsfest haben wir uns eine Überraschung ausgedacht: diesmal kommen die Damen des Viktor-Neumann-Chores aus Bremen, die im vorletzten Jahr wegen Sturm zu unserer Weihnachtsfeier nicht kommen konnten. Wir werden trotzdem einige Lieder gemeinsam singen, wie wir es gewohnt sind und reichliche Beiträge zu Frühlingserlebnissen in der Heimat hören. Wir stellen uns auf einen gelingenden Nachmittag ein, der erneut eine Mischung aus erfrischendem Gesang, gern auch aus Frühlings-Beiträgen aus Ihrem Fundus und ausführlichem Plachandern beinhaltet. Die Tortenstücke werden wir entsprechend der Teilnehmerzahl bestellen, darum bitte rechtzeitig anrufen. Unsere Telefonnummer sind noch die gleichen:

*Isolde Rübenhagen,
Telefon (04249) 1312 oder
(04202) 979108.*

Dortmund – Frühlingstreffen der Memelländer in Dortmund – Hallo liebe Memelländer in Dortmund und Umgebung! Am Samstag, den 11. April ist es wieder so weit. Wir laden Sie ganz herzlich ein um 15 Uhr in die Ostdeutsche Heimatstube in 44139 Dortmund, Landgrafenstraße Ecke Märkische Straße zum gemütlichen Frühlingstreffen. Bei Kaffee und Kuchen, Vorträgen und lustigen Frühlingliedern wollen wir uns in die Sommerferien verabschieden. Bitte bringen Sie auch Ihre Bekannte und Heimatfreunde mit.

Zu erreichen sind wir mit dem Auto oder vom Hauptbahnhof Dortmund mit den Bahnlagen: U 41, U45, U47, U 49 bis zur Haltestelle Markgrafenstr.

*Erster Vorsitzender
Gerhard Schickschnus*

Köln – Die Memellandgruppe Köln trifft sich am Samstag, den 18. April in Köln-Dellbrück, Gemarkenstrasse 173 (Thielenbruch) 14.00 Uhr. Endstation der Straßenbahnlinie 18 (Bonn-Köln-Hauptbahnhof-Thielenbruch). Das Lokal – Gasthaus im Museum – ist im Bahnhof integriert. Unser vorläufiges Programm: Geistliches Wort und anschließend Gedenken der Verstorbenen seit dem letzten Treffen. Außerdem wollen wir uns 70 Jahre nach Kriegsende erinnern lassen an das Leid der Memelländer, die geflüchtet sind und auch an die, die in der Heimat blieben. Wer kann uns seine Erlebnisse erzählen? Natürlich werden wir auch über die vielen Veranstaltungen in diesem Jahr im Memelland sprechen, die von der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise organisiert werden. Herzlich laden wir alle Memelländer und Freunde des Memellands ein. Wir versprechen eine interessante, informative und frohe Gemeinschaft und freuen uns auf Euer Kommen.

*Herbert Jaksteit,
Vorsitzender*

Mannheim – Am Sonntag, 29. März 14.30 Uhr wollen wir uns auf den Frühling und das Osterfest einstimmen und zeigen Ihnen noch einen schönen, neuen Film aus Memel. Wir treffen uns wie immer im Bürgerhaus in Heddesheim.

Neuwied – Brigitte Schüller-Kreuer aus Königsberg und ihr Ehemann Wilhelm Kreuer laden alle Heimatvertriebenen der

Erlebnis-, aber auch der nachfolgenden Generationen zur Neugründung einer Gruppe ein. Heimatvertriebene, die im Kreis Neuwied wohnen, sind eingeladen, bei uns und mit uns in einen Gedankenaustausch über die ostdeutsche Heimat zu treten. Mit anderen möchten wir über das im Land zwischen Weichsel und Memel, in über sieben Jahrhunderten gewachsene, ostpreußische Kulturerbe sprechen und erhoffen uns neben anregenden Gesprächen auch Geselligkeit. Selbstverständlich sind Vertriebene aus anderen Gebieten herzlich willkommen.

*Brigitte Schnüller-Kreuer;
Wilhelm Kreuer;
Backesweg 37, 53572 Unkel,
Telefon (02224) 9873767 oder
E-Mail: w.kreuer@gmail.com*

Wismar – Die Memelländer treffen sich am 26. März, 14 Uhr, im Cafe am Wiesenweg Nummer 69a, Wismar, zum gemütlichen Beisammensein. Gäste sind herzlich willkommen.

Elisabeth Sakuth

Schultreffen – Memel: Auguste-Viktoria-Lyzeum und Luisengymnasium / Heydekrug: Herderschule Heydekrug – Alle Schülerinnen und Schüler treffen sich in der Hansestadt Lüneburg vom 12. bis 14. Juni 2015 im „Ringhotel-Kunsthôtel-Residenz“, Hansestadt Lüneburg, Munstermannskamp 10 (Postleitzahl 21335), Telefon 04131 – 759910. Die Zimmer sind bis zum 20. Mai 2015 reserviert. Jeder bestelle bitte für sich sein Zimmer. Einzelzimmer 75 Euro und Doppelzimmer 120 Euro mit Frühstücksbuffet. Bei Absagen bis zum 11. Juni entfällt die Stornogebühr. Das Hotel liegt am Kurpark, hat einen Fahrstuhl und freie Parkplätze direkt vor der Tür. Eintreffen zur Kaffezeit. Alle, die kommen wollen und sich bisher noch nicht fest

angemeldet haben, bitte ich um Nachricht. Wenn es irgend geht, dann kommt nach Lüneburg. Ihr seid alle herzlich eingeladen!

*Eure Gisela Chauvin und
Euer Harald Lankisch!
21339 Lüneburg, Fichtenweg 1,
Telefon (04131) 2849402,
E-Mail: hmlankisch@yahoo.de
oder gisela.chauvin@sfr.fr*

Heydekrug – Der Verein Heide lädt zur Osterfeier am Sonntag, den 12. April um 12 Uhr in das Vereinshaus in der Valsticiu g. 4 ein.

Memel – Am Samstag, 11. April um 12 Uhr findet vom Verein der Deutschen im Hermann-Sudermann-Gymnasium, Gedminu g. 1 die Osterfeier statt.

Königsberg – Die Grenzschutzabteilung des russischen Geheimdienstes FSB hat begonnen, die Staatsgrenze zur Republik Litauen auf fast 300 Kilometern neu zu markieren. Anders als bei Grenzzeichen normalerweise üblich, werden die neuen Markierungen nur von Russland aufgestellt, und zwar direkt auf der Grenzlinie.

Eine zweite Markierung durch die litauische Seite wird es laut Mitteilung des FSB nicht geben. Wie nach jedem Winter werden auch in diesem Frühjahr im Kurischen Haff neue Grenzbojen gesetzt. Diese besitzen an ihrer Spitze ein Signallicht, das nachts auf bis zu drei Kilometer Entfernung sichtbar sein soll. Im Winter werden diese Bojen durch gelbe Markierungszeichen auf dem Eis ersetzt. Ein unabsichtliches Überschreiten der innerostpreußischen Demarkationslinien, wie dies bislang nicht selten und zumeist ohne größere Folgen geschah, dürfte daher in Zukunft deutlich erschwert sein.

PAZ/T.W.W.

Osterfahrt im Fischerschlitten

April war's, und die Osterferien hatten gerade begonnen, da kamen Herbert und ich auf den total verrückten Einfall – so nannten es jedenfalls die entsetzten Eltern – unsere Ostereier in der Niddener Jugendherberge zu verzehren.

Es ist noch völlig Winter, nur der Schnee ist durch die Sonnenstrahlen fest und grobkörnig wie großes Salz geworden und das Haff eine ungeheuer weite, festgefrorene und dünn verschneite Fläche. Als wir uns mittags an der Sandkrugfähre treffen, noch ganz benommen von der Wucht mütterlicher Bekehrungsversuche, da müssen wir doch nachdrücklichst zum blauen Himmel und zum lockenden, verschneiten Band der Nehrung gucken, um alle aufsteigenden Zweifel an der Richtigkeit dieses Vorhabens zu unterdrücken. Aber nein, es ist doch zu herrlich! Alles glitzert und funkelt, die Luft ist frisch und voller Frühlingsahnen. Auf geht's! Die Schraube beginnt zu mahlen, zu „burbeln“, das Bollwerk quietscht und ächzt unter dem Druck des ablegenden Dampfers. Eisschollen zerbersten an Bug mit dumpfen Laut, und dann geht es hinaus aufs freie Haff, der Nehrung zu. Ganz hinten an der Zellulosefabrik, schimmert es weiß und strahlend: Das zugefrorene Haff!

Ob wohl noch Fischerschlitten am Sandkrug stehen? Es ist Markttag, und es wäre herrlich, da mitfahren zu dürfen. Richtig, am Kiosk steht noch ein Schlitten, nur ein paar leere Fischkästen darauf, das Schild erzählt: Peleikis, Preil! Ran und fragen. Der Fischer, klein, untersetzt, verschmitztes, bärtiges Gesicht, blickt zweifelnd auf das Pferdchen. Doch dann entdeckt er auf meinem Affen die Quetschkommode. „Is gut Kamerad, 5 Lit für jeden bis Nidden, aber du musst feste spielen, Kamerad!“ Wir jubeln innerlich.

Herbert klemmt sich vorne zwischen das dick vermummte Fischerehepaar, ich beziehe am Schlittenheck Stellung, wegen der Ellbogenfreiheit zum Tre-

ckeübeldspielen. Damit wurde es aber vorläufig nichts, denn die Poststraße ist grausig ausgefahren, Sand und Schnee bilden einen gelben Brei, in dem der Schlitten knirscht wie auf Sandpapier. Wir müssen zeitweise absteigen und schieben helfen, und der zähe, struppige Nehrungsgaul, wenig größer als ein Pony, legt sich mächtig in die Sielen. Der Schlitten schwankt und ruckt, und ab und zu geht ein Fischkasten über Bord. Endlich, die Sonne ist bereits am Versinken, und der Himmel leuchtet in brennendem Gelb, Rot und Violett, erreichen wir Schwarzort. Es wird spät werden, hoffentlich ist der Herbergsvater noch auf, wenn wir eintreffen – 30 Kilometer noch bis Nidden! Peleikis kehrt mit seiner Frau bei Illginnes ein, wir bleiben wegen der knappen Peseten und einiger überdeutlicher Anspielungen auf „einen ausgeben“ draußen. Seit die Sonne fort ist, wird es zusehends kälter, es sticht und kneift in Nase und Ohren. Dagegen hilft nur ein Badebudentanz auf dem Eis und lautes grölen, dass der Atem in Wolken in die Luft stößt. Endlich kommt Peleikis, sichtlich erfrischt, gerötet und weithin nach Kornus duftend. „Kammerad, ich trink nie Schnaps, aber wenn einen aus gibst, denn komm rein!“

Dann setzt sich der Schlitten in Bewegung, die Kufen geben jetzt ganz anders Laut als auf der Poststraße, fahren wir doch auf das Haff hinaus. Ein gleitendes, gläsernes Knirschen und Singen, dünn ist die Schneekruste, gerade genug, dass die Pferdehufe halt finden; darunter hartes Eis, schwarze Tiefe. Pim-plim, pim-plim schellt die Schlittenglocke, der Schnee knirscht, die Kufen singen, endlos, endlos dehnt sich die tischebene Eisfläche bis zum jetzt grau färbenden Himmelsrand. Zur Rechten die Kette der Wanderdünen, deren Gelb in Violett und tiefem Blau verschwimmt, zur Linken viele Meilen Eis, ganz fern, kaum

mehr als ein dunkler Strich, das Festland. Von dort her zwinkert, auf – zu, auf – zu, der Windenburger Leuchtturm. Geradeaus, von hohem Berge, hell – schwächer – dunkel, hell – schwächer – dunkel, das Niddener Licht. Dumm, dumm, dumm dröhnen die Hufe auf das Eis. Nun raus mit der Quetschkommode! „Kammerad, ich wär sagen, was du spielst, jawoll, zuerst O Straßburg!“ Ich drücke gewaltig auf die Knöpfe, und alle singen kräftig mit. Pimplim, Pim-plim hämmert die Glocke dazwischen, klopfen die Hufe dumpfen Takt. Dann kommt: Ich hat einen Kameraden. Und so der Reihe nach all die Lieder, wie man sie auf den Dörfern seit vielen, vielen Jahren singt. Immer häufiger greife ich daneben, zuletzt geht es gar nicht mehr, die Finger sind steif vor Kälte geworden. Auch die Füße sterben ab, eisig zieht es zu den Knien herauf. Aber dessen ungeachtet – die Fahrt ist herrlich, unsagbar schön! Diese endlose, weiße Weite, der schwere Himmel darüber, und die starren, gewaltigen Dünen in ihrer majestätischen Ruhe – grenzenlose Einsamkeit und Stille, trotz des Gebimmels der Glocke, deren Ton wie in Watte hängen bleibt, aufgeschluckt wird von der Weite und Leere des Raumes. Ein Pferd, ein Schlitten mit vier Menschlein und sonst alles nur Luft und Weiße und Weite.

Nun ist auch der Mond, ein großer, goldener Ball, über den Dünenwall aufgestiegen. Enger wird der Gesichtskreis, die Ferne verschwimmt im Dunkel. Der Frost nimmt zu, der Schnee unter den Kufen beginnt ganz hell zu wimmern und zu kreischen. Die Füße, haben jetzt alles Gefühl verloren, und auch den Rücken herauf kriecht die alles durchdringende Kälte. Nur Peleikis in seinem dicken Pelz merkt nichts davon, obwohl ihm der Schnurrbart weiß bereift unter der Nase hängt. Er beginnt zu erzählen: Von seiner Dienstzeit bei der Kriegsmarine, und dass er nicht Fischer werden

konnte, weil ihm immer die Hände froren im kalten Wasser. Dafür ist er Kupscheller, Fischhändler, geworden. Aber seine Söhne sind alle Fischer. „Wirst sie gleich sehen, Kammerad! Kannst auch Fischer werden, Kammerad, musst bloß Prüfung machen!“ „Und wie, Peleikis?“ „Ganz einfach, musst bloß einen lebenden Puke rückwärts runterschlucken!“ Puke, das ist der Kaulbarsch, der alle seine Stacheln aufrichtet, wenn man ihn berührt. „Nee Peleikis, ist nichts für mich!“ „Bekommst wohl auch immer kalte Hände, was?“ „Sag mal, warum habt ihr so eine furchtbar lange Deichsel am Schlitten?“ „Ja sieh mal, wenn das Eis mal unterm Pferd bricht, dann reicht die Deichsel über das Loch rüber und das Pferd bleibt dann im Geschirr hängen und versäuft nicht!“ Bei diesen Worten wird mir erst richtig bewusst, dass wir ein, zwei Kilometer vom Lande weg sind, unter uns schwarze Tiefe gähnt! Na, heut wird's schon noch halten, das Eis! Trotzdem bekommt das Dumm-dumm der Hufe plötzlich einen anderen, drohenden Klang.

Endlich tauchen am Ufer Lichter auf, und der Schlitten biegt rechts ab. Preil! Ein ganzer Haufen Jungs und Mädels in allen Größenabstufungen begrüßen die Eltern.

„Sind alles meine, Kammerad, drin sind noch mehr, Kinder sind Reichtum bei uns!“ Im Fischerhaus werden uns Steifgefrorenen, die sich kaum noch rühren können, heißer, kräftiger Bohnenkaffee und dicke Weißbrotschnitten mit Leberwurst vorgesetzt. Junge, Junge, eine lustige Umgebung! Ringsherum Betten, fast alle zweistöckig, und auf allen rekeln sich kräftige Enakssöhne, trotz der Saunatemperatur des Raumes im dicken Wollswear. Peleikis scheint eine ganze Schule allein mit Kindern zu beliefern! Unser Freund hat es jetzt gar nicht mehr eilig, und wir müssen zum Aufbruch drängen, wegen der Herberge.

Endlich ist es so weit, wieder singen und knirschen die Kufen über das Eis, und die Lichter des Dorfes bleiben rasch zurück. Wir staunen nur immer wieder über den kleinen Gaul. Unermüdlich tragt er dahin, 50 Kilometer von Memel bis Nidden und noch keine Spur von Ermüdung. Dazu morgens die Hinfahrt und jetzt noch einmal zurück von Nidden nach Preil, ich glaube, da käme keins unserer Stadtpferde mit. Peleikis meint, das käme von der Fischfütterung. Wir sitzen jetzt alle drei vorne, eng zusammengedrückt, und unser Freund erzählt und erzählt. Vom harten Leben auf der Nehrung, von Sturm und Wetter und Krankheit, von Not und Verschwendung, die je nach Ausfall des Fanges ganz eng beieinander wohnen, hier in diesen

weltvergessenen Dörfern. Von Schacktarp und Eisgang, wo das Haff gewaltige Schollen bis vor die Häuser schiebt und aufräumt. Und obwohl das Schwere, die Not und Sorge des Daseins in allem überwiegt, klingt doch unendlich viel Humor, Lebensbejahung und Liebe zur Heimatscholle aus allen Worten dieses einfachen Mannes, der in seiner Naturverbundenen, nachdenkenden und völlig unverbildeten Einstellung zum Leben, zum harten Kampf ums Dasein, viel näher an die letzten Dinge und Tiefen des Seins gekommen ist als wir Stadtleute mit all unserer eingelernten Schul- und Lebensweisheit!

„Kamrad, du weißt doch, nich wahr?“ „Ja ja, Vater Peleikis!“ Und im Sillen denke ich, dass ich nichts weiß, und dass

dieser einfache Nehringer aus dem kleinen Preil immer und ewig mehr wissen wird als ich um die Dinge, auf die es im Leben eigentlich ankommt! Um dahinter zu kommen, müsste man wohl selbst dahinein geboren sein, wo man jeden Tag und jede Stunde dem Sand und dem Wasser, dem Wind und den Wolken entreißen, abtrotzen muss. Endlich – als die Kälte bereits wieder begann an den Beinen zu nagen, am Rückgrat zu raspeln und zwischen den Schultern herab zu rieseln, erreichen wir Nidden. Kurz vor dem Ufer bricht das dünnere Eis, und wir müssen rasch die Füße hochheben, als der Gaul mit jähem Anrücken den Schlitten durch das Wasser reißt.

Lebe wohl, Peleikis, und habe Dank!

Zu dieser Erzählung passt nachfolgende Geschichte aus „Da lacht selbst der Leuchtturm“

Ein Hafffischer wandert über das schon morsche Haffeis heimwärts. Ein langer Eisriss tut sich plötzlich vor ihm auf. Umgehen? Wer weiß, wie weit der Riss reicht! Also entschließt er sich zum Sprung. „Herrgottke, nu hālp!“ schickt er ein Stoßgebet zum Himmel. Sicher landet er auf der anderen Seite. „Na doa hāttst ok nich hālje bruke“, murmelt der Fischer karäsig. Sa rutscht er auch schon aus und landet mit dem Achterstegen im Eiswasser. Knurrend rappelt er sich hoch: „Na Gottke lewet, du verstehst ok keinem Spoaß nich!“

Georg Greutz

Die Bibliothek sucht nach Material über die Stadtbücherei Memel

Die erste öffentliche Stadtbücherei wurde 1920 in Memel in der Libauer Str. 36 gegründet. Mit der Zeit wurden die Räumlichkeiten für sie zu eng und 1936 zog sie in das prachtvolle Haus des Kaufmanns Gerlach Libauer Str. 6.

Der erste Bibliothekleiter war der Kunsthistoriker Dr. Georg Kemp. Er bekleidete diesen Posten von 1920-1925, bis er die Stadt verließ. Seine Nachfolgerinnen waren Dora Weisson, Frau Hamann und 1939-1940 H. Gerhard Lietz.

Die Bibliothek hatte nicht nur einen umfangreichen Buchbestand, sondern auch war modern eingerichtet: es gab Metallregale und einen Fahrstuhl für Bücher. Die Sammlung an Büchern und

periodischen Druckschriften wurde 1940 auf rund 40000 Exemplare geschätzt. In der Bibliothek wurden Büchersammlung vom Historiker Zembricki (um 3500 Bücher), die Noten- und Musikkollensammlung von R. Fisch sowie die persönliche Bibliothek vom Kaufmann K. Schmidt aufbewahrt, die dieser der Stadt hinterlassen hatte.

Heute beherbergt dieses Gebäude die Ievos Simonaitytes Bibliothek. Diese Bibliothek zog in das Gebäude 1953, der alte Bücherbestand war zu der Zeit leider schon weg.

Es gibt ganz wenig Material über die alte Stadtbücherei. Einige Exponate: Fotos und interessante, nur leider kurze, Erinnerungen des damaligen Direktors

G. Lietz fanden wir im AdM Archiv. Laut G. Lietz wurden 1939 auch das Stadtarchiv und das Fotoarchiv in der Stadtbücherei untergebracht. Unter anderem wurden Wahlen-Plakate und verschiedene Hefte in der Stadtbücherei aufbewahrt. Die Stadtbücherei ließ hochwertige und unter den Lesern sehr populäre Bücherkataloge drucken.

1920 wies die Stadtbücherei 853 Leser und 1933 schon 2251 Leser vor. 1939 hatte die Stadtbücherei zwei Filialen: Steintor und in der Schule Schmelz. Laut Zeitzeugen war die Stadtbücherei sehr beliebt, sie war geräumig, hatte zwei Lesesäle – den großen Lesesaal und einen Lesesaal für Periodika, zwei Büchermagazine und eine Garderobe.

Nach langjähriger Sucharbeit wurden recht viele Bücher mit dem Stempel der Stadtbücherei Memel in Vilnius gefunden. Diese Bücher werden nach Klaipeda gebracht, sie kehren zurück, und diese Tatsache freut

uns, die Bibliotheksmitarbeiter, besonders.

Hiermit wenden wir uns an alle Memelländer mit einem großen Anliegen. Helfen Sie uns bitte mehr Informationen über die Stadtbücherei Memel und die Eigentümer des Gebäudes – die Familie Gerlach – zusammen zu tragen. Es ist erwähnenswert, dass der Direktor der Ievos Simonaitytes Bibliothek eine Initiative ins Leben gerufen hat, die Grabstätte der Familie Gerlach wieder herzustellen.

Wir würden für Informationen verschiedener Art z.B. über die Leiter, Mitarbeiter, Leser der Stadtbücherei sowie Bücher mit dem Stempel der Stadtbücherei oder Kataloge sehr dankbar sein.

Ihre Informationen können geschickt werden an:

Jurga Bardauskienė,
Öffentliche I. Simonaitytes
Kreisbibliothek Klaipeda,
Herkaus Manto 25, Litauen,
E-Mail: krastotyra@klavb.lt



Stempel der Bibliothek



Bilder: Stadtbücherei Memel



Der Sonnenuhr-Kalender in Nidden

Die Richtung des Lichtes zeigt der Schatten

Autoren des Projektes: Ricardas Kristopavicius, Bildhauer Klaudijus Pudymas und Entomologe Prof. Libertas Klimka.

Das Projekt für die Sonnenuhr, auf der Düne von Parnidden in Nidden, wurde 1984 vom Architekten der Stadt



Autor und Architekt der Sonnenuhr Ricardas Krsitopavicius.



Die Sonnenuhr, die 1995 in Nidden aufgebaut wurde.

Neringa, Algimantas Savisa, bestätigt und von der Stadtverwaltung zum Bau befürwortet.

Dieser dreikantige, 36 Tonnen schwere Obelisk wurde von russischen Meistern in dem Steinbruch Kamenogorsk in der Nähe von Vyborg millimetergenau angefertigt.

Da zu dieser Zeit noch keine großen Transportmittel vorhanden waren, musste der Obelisk in zwei Teilen getrennt werden und mit zwei Autotrailern 1991 nach Nidden gebracht werden.

Aus südlicher Richtung nach Norden, berechnet von Doc. Petras Petroskevicius anhand des Polarsterns, wurde der Obelisk, von beeindruckender Größe, am 11. März 1995 zum Anlass der fünfjährigen Befreiung Litauens aufgestellt.

Es ist ein stolzes Element der Landschaft, welches 14 Meter über der Düne Parniddens steht und von der Ostsee, dem Kuri-

schen Haff sowie aus Nidden betrachtet werden kann.

Der Platz der Sonnenuhr ist

eigenartig, denn wie von Osten, so auch zum Westen verbreitet sich ein absoluter, mathemati-

scher Horizont. Die Sonne und der Mond gehen im Haff auf und in die Ostsee unter.



Die Sonnenuhr wurde 1999 vom Sturm Anatolius abgebrochen.



Die Sonnenuhr nach der Renovierung

Fotos (4): G.S.

Das Wichtigste ist, dass die Sonnenuhr die richtige Zeit vom Ort anzeigt.

Der Schatten, der Sommeruhr erinnert die Sommergäste daran, dass der Mensch ein Kind der Natur ist, untergeordnet von ihren Rhythmen. Er kann von der Natur Energie und Kraft schöpfen.

Am 4. Dezember 1999 zerbrach der schreckliche Sturm

„Anatolius“ den halben Obelisken und zerschmetterte die Teile. Es dauerte einige Zeit, den richtigen Stein aufzufinden und die Finanzierung zur Reparatur der Sonnenuhr zu klären.

Am 26. November 2010 wurde das Oberteil der Sonnenuhr, nach Initiative der Stadtverwaltung Neringa „Tausendjähriges Odyssee – Ein Name Litauen“,

dem Verband der Segler, Architekten und Künstlern, wieder aufgebaut.

Im Juni 2011 wurden auf dem Sonnenuhrplatz eine Skulptur, die die Rückkehr der Sonne und die Konstanz der Tage symbolisiert, sowie das Zifferblatt, in das litauische Monatssymbole eingraviert sind, eingeweiht.

Auf dem Platz wurden zu-

dem die Namen der litauische Jachten verewigt, die den Erdglobus umrundeten.

Neben der Sonnenuhr wird geplant eine Mond-Uhr aufzubauen, die in der Nacht, bei Mondschein, die genaue Uhrzeit anzeigt.

Gerhard Schickschnus

Anzeigen



Am 11. März 2015 feierte

Ernst Jürgens

seinen **85. Geburtstag.**

Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen wünschen

Ehefrau Hildegard
Wolfgang und Kristiane
Rita und Dieter
7 Enkel- und 6 Urenkelkinder

früher: Pokallna / Ruß
jetzt: Hohenlucht 9, 21734 Oederquart
Tel. 04753/754



Am 22. März 2015 feiert
Harald Hohorst
früher Gut Kühlen
seinen **85. Geburtstag.**

Es gratulieren recht herzlich
die Freunde in der Heimat und BRD

Herzliche Glückwünsche
Hans Strangulies
zu Deinem **88. Geburtstag**
am **04. März.**
wünschen Dir Deine
Kinder und Enkel

Redaktionschluss
für die kommende
Ausgabe des
Memeler Dampfboots
ist am **Dienstag,**
7. April 2015

www.litauenreisen.de
**KURISCHE NEHRUNG
& KÖNIGSBERGER
GEBIET**

• Eigenes Gästehaus
in Nidden
• Bewährte örtliche
Reiseleitung

LITAUEN-REISEN
Kaiserstraße 22 · 97070 Würzburg
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de

Anzeigenschluss
für die kommende
Ausgabe des
Memeler Dampfboots
ist am **Freitag,**
10. April 2015

PARTNER-REISEN
Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Fährverbindungen Kiel - Klaipeda
Günstige Flugverbindungen nach Polangen oder Königsberg
Zusammenstellung individueller Flug-, oder Schiffsreisen nach Ostpreußen
für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

- Gruppenreisen nach Osten 2015**
- 15.05.-23.05.: Busreise Elchniederung und Masuren
 - 15.05.-23.05.: Busreise Königsberg und Masuren
 - 20.05.-27.05.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest
 - 01.06.-09.06.: Flugreise nach Tilsit und Cranz – Elchniederung und Samland
 - 02.06.-10.06.: Busreise nach Frauenburg und Heiligenbeil
 - 02.06.-10.06.: Busreise nach Königsberg
 - 15.06.-22.06.: Busreise Danzig, Ermland und Masuren
 - 29.07.-07.08.: Busreise nach Gumbinnen und auf die Kurische Nehrung
 - 29.07.-07.08.: Busreise Elchniederung und Kurische Nehrung
 - 01.08.-09.08.: Busreise nach Breslau, Bielitz und Krakau
 - 17.08.-25.08.: Bus- und Schiffsreisen nach Gumbinnen und Nidden
 - 17.08.-25.08.: Bus- und Schiffsreise Tilsit-Ragnit und Nidden
 - 21.08.-02.09.: Bus- und Schiffsreise nach Ostpreußen
 - 07.09.-12.09.: Rundreise durch das alte und neue Pommern

Gruppenreisen 2015 - jetzt planen
Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse
oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschnei-
dertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns
auf Ihre Anfrage.
- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -

90
Blaues Haff und bunte Wiesen,
Krähenwald und Weidenstrauch.
Seid gegrüßt und seid gepriesen,
Heimatstadt, du sei es auch.

Am 17. April 2015 feiert
ERWIN BARTSCHAT
seinen **90. Geburtstag.**

geb.: Memel-Schmelz,
Mühlenstraße 44
jetzt: Fürstenberg/Havel,
Rheinsberger Straße 56
Tel.: 033093-32210



Es gratulieren von Herzen und wünschen Gesundheit
Deine Tochter Siegrid und Ehemann Armin,
Enkelin Andrea mit Urenkelinnen Anna und Josi,
sowie Enkelin Sabine mit Urenkelin Klein-Ella

Wir möchten uns für den Beistand und die Beileidsbekundungen
ganz recht herzlich bedanken!



Edith Labeit
geb. Friederici
* 29.4.1931 † 4.2.2015
Dittmar, Siegfried und Alexander Labeit